Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 24 (1916)

Heft: 4

Artikel: Ratschläge für die Säuglingspflege

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-546202

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

natürlich hier etwas zurücktritt, ein arbeitsreiches Feld der Tätigkeit gehabt und versieht es noch.

Ein anderer Sektionsführer, der früher Molkereiverwalter war, hat sich als Stationsleiter der Nervenabteilung gut eingearbeitet, wie ebenso acht andere Krankenpfleger, von denen die Hälfte Berufspfleger ist, den Stamm des Pflegepersonals der Nerven- und Geisteskrankenabteilung im Kriegslazarett St. H. bilden, die der leitende Arzt zu Spezialisten in dieser schweren Pflege herangebildet hat.

Ein anderer Pfleger, von Beruf Tischler, hat nebenbei im Kriegslazarett seine Werkstätte eingerichtet, und es werden hier alle täglichen Reparaturen, die nicht gering sind, geleistet. Ein Sektionsführer, von Beruf Gasschlosser, konnte sehr oft seine Fertigkeit in diesem Fache, wie auch bei Wasserleitungen usw. beweisen, wie ebenso ein einfacher Arbeiter, der schon 57 Jahre alt, als gedienter Dragoner den Kutscher machen mußte, und sogar seinen Fuchs noch reiten konnte. Ein Barbier sorgt dafür, daß die Bärte nicht zu lang wachsen und verdient sich nebenbei etwas. Ein Berufs-Photograph mit seinem Gehilfen hat die Angehörigen durch die Aufnahme der Kameraden, Landsturmleute usw. oft erfreut. Auch in anderen Zügen sind ähnliche Besetzungen vorhanden, wie ja auch in den Transport- und Begleit-Truppen noch viel andere Fähigkeiten und Aemter verlangt werden. So ist unter andern ein stellvertretender Zugführer mit zwei Mann Verwalter des Soldatenheims mit Lesehalle, ein anderer besorgt am Bahnhof in einem Pavillon auf Rechnung des Roten Kreuzes einen flottgehenden Selterwasser Ausschank. Es kommt der ganze Reinertrag dem Roten Kreuz zugute, wie anderseits den Soldaten ein guter alkoholfreier Trunk billig und einwandfrei geboten wird.

Aus meinen Schilderungen aber dürfte zur Genüge hervorgehen, in welch vielseitiger Weise, ohne daß dadurch dem eigentlichen Pflegeberuf erheblich Abbruch getan wird, das männliche Personal in der Etappe Verwendung findet. Wenn Not an Mann ist, dann tritt natürlich die eigentliche Pflege- und Verwundetenfürsorge in den Vordergrund, alles andere tritt dann zurück, alle Kräfte müssen dann, wo es fehlt, einspringen. Die Herren Aerzte und Delegierten haben also auch, wie draußen an der Front, alle Kräfte in bester Weise ausgenutzt, zum Wohle unserer Verwundeten und Kranken und unseres geliebten Vaterlandes, und gebührt ihnen nicht minder der Dank, wie allen, die ihre Kraft freiwillig in den Dienst des Vaterlandes gestellt haben. Möge auch fernerhin das gute Zusammenarbeiten Segen bringen, und mögen dann im Frieden alle Erfahrungen nutzbringend verwertet werden.

Ratschläge für die Säuglingspflege.

Im Kaiserin Auguste Viktoria-Haus zu Berlin sind zur Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit im Deutschen Reiche Ratschläge ausgearbeitet worden, die in der Form von Merkblättern im Verlage von Georg Stilke, Berlin NW. 7, erschienen sind.

Diese sehr beachtenswerten Ratschläge lauten wie folgt:

„Mütter! Der größte Feind Eurer Kleinen ist der Sommer mit seiner großen Hitze.

Unter den Lebensmitteln verdirbt am leichtesten die Tiermilch.

Darum ernährt Eure Kinder an der Brust und setzt nie im Sommer ab.

Brustmilch verdirbt nicht!

Gebt Euren Kindern alle 4 Stunden,

d. h. fünfmal des Tages, abwechselnd die rechte und linke Brust und laßt ihnen nachts die Ruhe.

Künstlich ernähren dürft Ihr nur auf Anordnung und unter Aufsicht des Arztes, Ihr müßt dann besonders genau und sauber dabei sein.

Ihr müßt jede Flasche nach jeder Mahlzeit sofort mit Wasser füllen und sie mit einer Flaschenbürste und mit Soda, Borax oder Seifenwasser reinigen, mit gekochtem Wasser nachspülen und sie umgekehrt an einen reinen Ort, möglichst in einen reinen Topf stellen.

Gebraucht nur Grammflaschen, denn nur mit ihnen könnt Ihr die Nahrungsmengen genau bestimmen.

Ihr müßt den Sauger nach jedem Gebrauch mit Salz- oder Boraxwasser ab- und ausreiben, ihn in einem Topf kochen und in sauberem zugedeckten Gefäß aufbewahren. Am besten ist es, ebensoviel Sauger wie Flaschen zu haben.

Verboten ist Euch, die Flaschensauger als Schnuller zu benutzen!

Verboten sind Euch Glasröhren oder Gummischläuche als Flaschensauger, ebenso der Zuckerschnuller!

Kauft Eure Milch nur in einem Kuhstall, von dessen Sauberkeit Ihr Euch überzeugt habt; am besten fragt Ihr den Arzt oder die Fürsorgestelle, woher Ihr die Milch zu nehmen habt.

Ihr dürft die Milch nicht zu Hause herumstehen lassen, müßt sie sofort 3 Minuten in einem reinen Topf kochen, schnell abkühlen, indem Ihr den Topf, mit einem Deckel versehen, in kaltes Wasser setzt und dies häufig erneuert.

Ihr dürft die Milch nach dem Kochen nicht in andere Töpfe gießen, sondern müßt sie solange in dem kühl aufbewahrten Topf lassen, bis Ihr sie unmittelbar vor dem Gebrauch in vorgeschriebener Menge in die Flasche füllt.

Stehen Euch 5 Flaschen zur Verfügung, was natürlich am besten ist, so müßt Ihr die Milch sofort nach dem Kochen in vorgeschriebener Menge in Flaschen füllen und sie verschlossen an einem kühlen Platz, am besten in einem Eisschrank, aufbewahren.

Habt Ihr keinen Eisschrank, so könnt Ihr Euch selbst mit ganz geringen Kosten einen solchen herstellen. Ihr holt Euch vom Kaufmann eine Holzkiste, bestreut den Boden mit Sägespänen, setzt zwei Eimer von verschiedener Größe ineinander hinein und füllt bis zum oberen Rande des größeren Eimers mit Sägespänen nach. In den kleineren Eimer werden die Flaschen mit Nahrung, umgeben von einigen Eisstückchen, gesetzt und mit dem Deckel des Eimers zugedeckt. Der Deckel der Kiste wird mit einer Lage Zeitungspapier beklebt.

Ihr müßt beim Flaschenkinde besonders die Vorschriften des Arztes befolgen, niemals öfter als verordnet die Flasche geben. Lieber weniger Nahrung in der heißen Zeit geben als zuviel.

Tritt Durchfall ein, so laßt die Milch fort, gebt Tee (Fenchel-, Lindenblüten-, Pfefferminz-, einfachen Tee) ohne Milch, bis ein Arzt zu erreichen ist, aber nicht länger als 12 Stunden.

In der heißen Jahreszeit hat der Säugling wie der Erwachsene Durst. Gebt ihm dann — er zeigt seinen Durst durch große Unruhe — abgekochtes Wasser oder dünnen Tee, möglichst ohne Zucker.

Auch zu warmes Einpacken oder ein überhitzter Raum machen den Säugling krank, daher weg mit allen Federbetten und dicken Wickeltüchern, weg mit der Gummiunterlage!

Ihr könnt im Sommer Euer Kleines fast nackt im Bettchen oder Korb strampeln lassen, eine leichte dünne Decke genügt zum Zudecken!

Ihr müßt Eure Kinder vor den sie quälenden Fliegen schützen, indem Ihr einen leichten Schleier über Bettchen oder Korb legt.

Das beste und kühlste, häufig gelüftete Zimmer Eurer Wohnung ist für Euer Kind das geeignetste. Dieses Zimmer könnt Ihr noch kühler machen, wenn Ihr die Fensterscheiben häufig mit möglichst kühlem Wasser besprengt!

Ihr dürft das Kind nicht in der heißen, feuchten Küche stehen haben!

Hat Eure Wohnung kein kühles, schattiges Plätzchen, so versucht, im Hause ein solches ausfindig zu machen (Keller), dort stellt Euer Kind hin.

Könnt Ihr auch im Hause kein solches Plätzchen finden, so bringt das Kind möglichst viel an einen schattigen, nicht schwülen Ort im Freien, auch da darf es bloß liegen.

Geringe Zugluft schadet Eurem Kinde im Sommer nichts!

Ihr müßt Euer Kind im Sommer mindestens einmal täglich baden oder öfters mit kühlem Wasser waschen!

Geeignete Nahrung, Sauberkeit und frische Luft sind zum Gedeihen des Kindes unbedingt erforderlich!" („Samariter- u. Rettungsw.")

Aus dem Vereinsleben.

Industriequartier-Zürich. Samariterverein. Samstag, den 22. Januar 1916, beging unser Samariterverein die Schlußprüfung seines im Oktober 1915 begonnenen Krankenpflegekurses. Von den zu Beginn des Kurses angemeldeten 53 Teilnehmern blieben 49 bis zum Schlusse treu und nahmen an der Prüfung teil.

Der theoretische Kursleiter, Herr Dr. med. Arnold, machte den Prüflingen allerdings etwas warm, denn wer wollte auch an einem einzigen Abend über all das Auskunft geben, was man in manchen Wochen zusammen gelernt hatte. Wir wollen aber bekennen, daß wir von der ganzen Prüfung einen recht guten Eindruck mitgenommen haben. Fragen über Anatomie, über Krankenpflege und Krankenzimmer, über Krankenernährung wurden meistens richtig beantwortet. Aber die Krankheit aller Prüfungen, das leise Sprechen der Teilnehmer, kam auch hier vor. Ganz anders kam es dann bei der praktischen Prüfung. Leise und doch geschäftig eilten sie umher, um uns zu zeigen, wie ein Krankenlager richtig gebettet wird, wie man einen Patienten umbettet, kurz, wir bekamen alle Handreichungen zu sehen, die man im Krankenpflegekurs sich aneignen kann.

So waren rasch die 2 „Stunden der Prüfung" zu Ende und nahm nun der Präsident des Vereins, Herr Vögelin, das Wort, um die sehr zahlreich erschienenen Gäste willkommen zu heißen. Speziellen Gruß entbot er dem Vertreter des schweizerischen Roten Kreuzes, Herrn Dr. med. L. Blumer, sowie dem Vertreter des schweiz. Samariterbundes, Herrn G. Kohler. In seiner Kritik äußerte sich Herr Dr. Blumer sehr zufrieden über die zutage getretenen Leistungen und gab der Hoffnung Ausdruck, die Kursteilnehmer möchten sich dem Samaritervereine anschließen, um in regelmäßigen Uebungen die erworbenen Kenntnisse zu befestigen. Der Vertreter des schweiz. Samariterbundes war mit dem Ergebnisse der Prüfung ebenfalls zufrieden und überbrachte dem Vorstande den Dank des Zentralvorstandes für die Abhaltung des Kurses. Zum Schlusse wollen wir unserseits Herrn Dr. Arnold, der Gemeindeschwester, sowie dem Uebungsleiter des Vereins, Herrn Ed. Hauser, ebenfalls bestens danken für ihre Mühe, die sie mit dem Kurse übernommen hatten. So nahm also die Prüfung den besten Verlauf. —

An Stelle der in „früheren Zeiten" im Anschlusse an die Prüfung stattgefundenen Abendunterhaltung, entschloß man sich diesmal, sich mit einem gemeinsamen Bummel zu begnügen. Am Sonntag nach der Prüfung fand derselbe statt und führte uns nach Birmensdorf zur „Sonne". Was wollen wir mehr: im Januar einen Frühlingsbummel! Immerhin; obschon ich eifriger Berggänger und Naturfreund bin, das nächste Mal fahre ich mit der Bahn ans Ziel. In Birmensdorf waren wir alles in allem zirka 70 Personen beisammen. Mandolinenkonzert, Handorgelvorträge von einem Fräulein, Rezitationen und zwischenhinein Walzer auf dem Klavier: mehr Musik wäre unnütz gewesen! Gemütlich und friedlich genoß man nach langer Zeit wieder einmal die Freude in vollen Zügen und nur zu rasch nahte die Stunde des Abschieds. Während der eine Teil per Bahn der Heimat zureiste, entschloß sich die andere Hälfte, auch auf dem Rückweg zu Fuß zu gehen und haben wir uns noch recht gut unterhalten, bis wir uns endlich trennen mußten.